





legt haben. Sein Dank galt auch dem Bischof Stammler, der sich so bereitwillig zur Konsekration der Kirche herbeigelassen habe.

Als Vertreter der Regierung sprach Herr Jung und Kulturbirektor Staatsrat Ludwig West, indem er im Namen der Regierung zuerst die anwesenden Bischöfe von Solothurn und Freiburg begrüßte, dem Bischof von Basel dankte und dem Volk von Basel den besonderen Glückwunsch der Freiburger Regierung überbrachte.

Ich bin glücklich, sprach er, daß unser vielgeliebter und geachteter hochwürdigster Bischof von Lausanne und Genf in unserer Mitte sich befindet. Ich denke diese Gelegenheit, um ihm die Versicherung zu geben, daß die Regierung einen großen Anteil nimmt an der Freude, welche ihm durch den Bau dieses neuen, prachtvollen Gotteshauses verursacht worden ist.

Ich heiße den hochwürdigsten Herrn Bischof von Basel und Lugano auf freiburgischem Gebiet willkommen. Ich begrüße in seiner Person einen hervorragenden Oberhirten der katholischen Kirche, welcher in seinem wichtigen Amt nicht nur die Liebe der Katholiken, sondern auch die Achtung der Andersgläubigen sich erworben hat. Ich begrüße in der Person des hochwürdigsten Bischof Stammler einen alten Freund unseres Kantons und unseres teuren Senesbezirks. Ich erinnere mich, den verehrten Herrn Bischof von Bern früher oft in unseren Versammlungen und hauptsächlich bei den Festen des deutschen Cäcilienvereins begegnet zu haben. Schon damals hatten wir eine große Freude, sein bereitwilliges Wort zu hören. Sei er heute auf unserem Boden willkommen.

Geehrte Herren! Der heutige Tag ist für die ganze Pfarrei Pfaffen ein schöner, unvergeßlicher Tag. Nach den schweren und trübseligen Stunden erlebt diese Bevölkerung heute einen Tag der Freude und des Jubels. Liebwerte Mitbürger von Pfaffen, wir waren mit Ihnen in den traurigen Zeiten; wir haben unser Möglichstes getan, um Ihnen zu helfen; wir sind heute froh, mit Ihnen dieses feierliche Fest zu begehen.

Es ist das dritte Mal, daß ich zu Ihnen komme, um wichtigen Augenblicken Ihres Kirchenbaues beizuwohnen. Vor mehr als 2 Jahren war die Grundsteinlegung der Kirche und im letzten Monat August die Glöcknerweihe. Heute ist das großartige Werk vollendet und dieses Kirchweihfest ist eine wohlverdiente Krönungsfeier nach vielen Mühen und Arbeiten. Die Bevölkerung von Pfaffen hat uns ein schönes Beispiel gegeben. Nach dem schrecklichen Brandunglück hat sie den Mut nicht verloren, sondern hat auf die göttliche Vorsehung vertraut und sich gleichzeitig mit dem Wiederaufbau des Dorfes beschäftigt. Jeder einzelne hat sich ein neues Heim gebaut und die öffentlichen Gebäude, Pfarrhaus, Schulhaus, Gemeindefriedhof sind den Erfordernissen der Zeit entsprechend wieder aufgebaut worden.

Heute können wir diese schöne, prachtvolle Kirche, welche dem Ackerbau und den Unternehmern Ehre macht, bewundern. Die Einigkeit, welche während des Baues zwischen Behörden und Bevölkerung geherrscht hat, die freiwilligen Beiträge, welche die Pfarreangehörigen zum Werke geleistet haben, sind schöne Beweise des Selbstverpflichtungsgeistes, welches sich in allen Pfarreien des Senesbezirks gezeigt hat. Die Teilnahme des ganzen Kantons und der übrigen Schweiz haben dazu beigetragen. Werte Mitbürger von Pfaffen! Eure Kirche ist ein Werk der Opferwilligkeit und der wahren christlichen Liebe.

Die wird in den zukünftigen Jahrhunderten auch Zeugnis ablegen eures festen Glaubens. Für diese so hehren Tugenden kann ich als Vertreter der Regierung Sie nicht genug beglückwünschen. So lange die Religion, das Vertrauen auf Gott und die christliche Liebe beim freiburgischen Volk herrschen werden, eben so lange wird dieses Volk die Kraft haben nicht nur in religiösen Angelegenheiten sondern auch auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete großen Fortschritts zu fördern.

Mit diesem Gedanken schliesse ich und ich lade die hohe Versammlung ein zur Ehre der Gemeinde und der Pfarrei Pfaffen, zum Aufblühen dieses schwerverwundeten Dorfes und zum Wohl des Senesbezirks und des Kantons Freiburg ein Hoch auszubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Bundesversammlung

Vereinigte Bundesversammlung.

Bern, 16. Juni 1910.

In der vereinigten Bundesversammlung wurden 30 Vornachmittagsbeschlüsse nach Antrag des Bundesrates und der Kommission erlassen. Nach einer Viertelstunde war die Arbeit beendet.

Der Nationalrat eröffnete seine Sitzung um 10 Uhr. Präsident Nessel gedachte bei Beginn der gegenwärtigen Uebersehennungsperiode mit folgenden schönen Worten: „Aus fast allen Teilen der Vaterlande, wie vom Ausland, sind uns allarmierende Berichte und traurige Volkshaken zugekommen. In der Schweiz und insbesondere in der Zentralschweiz wurden ganze Gegenden mit außerordentlich schweren Heimgesucht. Oeffentliche und private Güter haben Schaden erlitten, dessen Tragweite wir noch nicht absehen können. Aber der materielle Verlust ist zu ersetzen, und die traditionelle Freigebigkeit und ihre Energie steht auf der Höhe allen Unglücks. Was wir beklagen, sind die Todesfälle, die durch die Katastrophe verursacht, und wir können ohne tiefe Begriffenheit nicht an das Unglück des Bescheidenen und braven eidgenössischen Beamten denken, der innerhalb wenig Stunden fast seine ganze zahlreiche und blühende Familie verloren hat. Ich werde gewiß in Ihrem Sinne sprechen, wenn ich den Schwerverletzten unsere herzlichste Teilnahme und Sympathie bezeuge.“

Befolgungsbefehl der Bundesbahnen.

Wird referiert über die Divergenzen. Eine Differenz besteht in Art. 2. Der Nationalrat wollte die Festsetzung der Minima für jede einzelne Verwaltung und Anstellung in die Kompetenz des Verwaltungsrates legen, der Ständerat legte sie in die Kompetenz der Generaldirektion. Die Kommissionsmehrheit beantragt nun Zustimmung zum Ständerat.

Mit 72 gegen 10 Stimmen wurde dem Ständerat zugestimmt. Die Vorlage wird in der Schlussabstimmung mit 10 Stimmen gegen seine angenommen.

Eidgenössische Staatsrechnung pro 1909.

Im Finanzbericht des Bundesrates für 1907 war ein jährliches Anwachsen der Einnahmen um 1 1/2 Mill. vorausgesehen. Für 1907 war eine Einnahme von 61 1/2 Mill. berechnet; sie betrug dann 72 Mill., für 1909 hat der berechneten 64 1/2 Mill. dann 73 Mill. In den drei Jahren 1907-1909 betrug die Mehreinnahme der Einn. 26 1/2 Mill. Und trotzdem zeigt die Staatsrechnung ein Defizit von 3,1 Mill., der Ueberschuß von 20 Mill. wurde verbraucht, ohne daß größere Aufgaben gelöst worden wären. Es hat namentlich das Subventionswesen unsere Ausgaben in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen.

Das einleitende Referat hält Eugster, Präsident der Finanzkommission. Die Staatsrechnung schließt ab mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 3,164,396. „Sparen oder neue Finanzquellen schaffen“, lautet das Fazit. Es fehlt dem Staatshaushalt der Einn., Ersparnisse durchzuführen, nicht. In Defizitjahren zeigen wir eine zu große Neugierde und wenn diese vorüber sind, denkt niemand mehr daran. Man vergißt, in diesen Jahren die Maßnahmen zu treffen, um einen Ausgleich für die schlechten Jahre zu schaffen. In erschwerender Weise nehmen unsere Verwaltungsausgaben zu. Steigert mehr Beamte und Angestellte, immer höhere Besoldungen. Eine Verwaltung kann selbstverständlich nicht stillstehen, aber dieses konstante Ausgehen der Ausgaben ist doch vielfach her zu großen Begehrlichkeit und einem laissez-faire und laissez-passer zuzuschreiben. Die Frage ist gewiß nicht überflüssig, ob nicht zu viel Funktionen in der Verwaltung angelegt werden. Wir wollen die Beamten und Angestellten gut bezahlen, allein wir verlangen auch solide Arbeit. Etwas muß hervorgehoben werden. Wenn Sparpolitik zu einem Resultat führen soll, muß alles helfen, die Departemente, die Ämter, das Volk, und wenn alles spart, muß auch das Militärdepartement sparen. Im Ständerat ist gesagt worden, auch im Militärdepartement werde gespart: ich weiß es nicht, aber vor 5 Jahren sind wir noch mit 29 Millionen ausgekommen, heute erfordert das Militär 40 Millionen. Wenn man vor 5 Jahren mit 29 Millionen auskam, sollte man heute auch mit einigen Millionen weniger als 40 auskommen. Ich möchte bitten, daß man die Frage ernsthaft ins Auge faßt. Eine Schwächung der Landesverteidigung wollen wir selbstverständlich nicht, aber man könnte vielleicht mit dem gleichen Geld das Gleiche erreichen. Bei Behandlung der Kranken- und Unfallversicherung hat Dr. Uster gezeigt, wie mit durchgreifender Reorganisation des Rechnungswesens der Post (Telegraphenverwaltung), durch Entlastung des Betriebes 2 Millionen erspart werden können. Möge man die Frage beim Militärdepartement ernstlich prüfen. Anstatt des allgemeinen Rufes „Sparen“ soll damit gezeigt werden, daß bei allerseitig gutem Willen Ersparnisse gemacht werden können. Die Bundesbahnen haben bewiesen, daß man sparen kann. Es scheint nun, daß für 1910 ein günstiger Abschluß erwartet werden kann, unter Voraussetzung, daß nicht durch allerlei Begehrlichkeiten gegen die günstigen Folgeergebnisse Sturm gelaufen werde. Die Nachtragstreite sind ein wunder Punkt in unserer Verwaltung, auch müssen sie eingeschränkt werden. 1911 wird wieder ein Krisenjahr sein; nach Urteil der Wirtschaftspolitiker folgen die Krisen in der Industrie rascher als in früheren Zeiten; früher sind sie mit fast mathematischer Sicherheit alle 9 Jahre eingetreten. Heute lehren sie öfter wieder, sind aber nicht so einschneidend. Wenn das Jahr 1911 ein Defizit bringen sollte, wird der Abschluß besser sein als in den vorigen Jahren. Das Jahr 1912 alsdann stellt aber ganz außerordentliche Forderungen an den Fiskus. Die Kranken- und Unfallversicherung wird in Kraft getreten sein, 1 Million fordern die Grundbuchvermessungen, 3 Millionen die periodischen Gesundheitsberichtigungen, dazu kommen die Amortisationen und die Zunahme der sonstigen Bedürfnisse mit 2 Millionen, zusammen eine Summe von 10 Millionen Mehrausgaben gegenüber 1909, so daß unsere Verwaltungskosten auf mindestens 75 Millionen ansteigen werden. Wir sollten trachten, in guten Jahren aus den Kollektrentnissen einen Reservefonds anzulegen, um einen Ausgleich zu schaffen für die mageren Jahre. Wir wollen nicht weiter von der Hand zum Mund leben. Als neue Finanzquelle ist das Tabakmonopol schon oft signalisiert worden. Zur Lösung großer Aufgaben würde das Volk dafür wohl zu haben sein. Redner schließt mit dem Appell zum Sparen. Es gibt hier zu viele regionale und Gruppeninteressen, wir müssen den Egoismus seiner Herrschaft enteignen. Wagner und Greulich verlangen die Revision des Nationalbankgesetzes.

Wagner und Greulich verlangen die Revision des Nationalbankgesetzes. Bundesrat Schöbinger will seine Ansicht über die Finanzlage und Verringerung derselben, die er im Ständerat ausgesprochen, hier nicht wiederholen, jedoch einige Bemerkungen der Vorredner näher beleuchten. Wir müssen daran denken, daß wir für 1910 außerordentliche Ausgaben aus der allgemeinen Verwaltung ausgegeben haben, um das Gleichgewicht der Rechnungen herzustellen. Es ist dies das erste Mal geschehen und dieser Umstand ist wohl im Auge zu behalten: Während wir bisher Ausgaben aus der Verwaltungsrechnung gehabt haben, haben wir angefangen, solche Forderungen auf dem Anleihenwege zu decken, so auch Subventionen, wie für Bülachberg, Altschweizer Bahnen Fr. 2 1/2 Millionen. Es ist also nicht zu frohlocken, wenn unsere Rechnung pro 1910 etwas besser lautet. Nun ist wohl zu bedenken, daß wenn wir daran gingen, alle unsere außerordentlichen Ausgaben auf den Anleihenweg zu verweisen, wir zu einer immer größeren Staatschuld gelangen würden. Die Anregung Eugster betreffs Zollreserve soll geprüft werden. Der Referent hat Einsparnisse durch Beschränkung des Personals und der Subventionen vorgeschlagen. Es ist ja wahr, daß unsere Ausgaben seit fünf Jahren um 15 Mill., per Jahr rund um 5 Mill. zugenommen haben. Diese Situation gibt zu Bedenken Anlaß und legt uns nahe zu sparen. Es wird jedoch schwer halten, direkte Einsparnisse zu machen, wir sollten aber die Einschränkung der Vermehrung erreichen. Damit könnten wir zufrieden sein. Ich weiß, daß die Militärverwaltung sich anstrengt, sich innerhalb dieser Grenzen zu halten. Die Verminderung des Personals muß ins Auge gefaßt werden. Dabei muß abgestellt werden auf den guten Willen der Vorgesetzten. Die Einschränkung des Subventionwesens wird zu behandeln sein, wenn das betreffende Postulat im Rate erscheint. Dem Tabakmonopol steht Schöbinger skeptisch gegenüber. Es soll die Frage immerhin geprüft werden.

Unter diesem Titel schreibt ein Korrespondent im „Walliserboten“ (Nr. 18 vom 15. Juni). „Vor einigen Tagen fährte mich mein Weg bei der Casermella vorbei, und „b'Wundrig“ zog mich hin, die Arbeit mal näher anzusehen. Wie mir scheint, wird der „B. B.“ mit seiner Schlußfolgerung nicht ganz sehlgelassen haben. Freilich bin ich kein Strategie und verstehe nichts vom Festungsweesen. Aber dennoch scheint es mir Pflicht zu sein, eine Beobachtung, die ich gemacht, weiter bekannt zu geben, so daß vielleicht die eine oder andere kompetente Persönlichkeit darauf aufmerksam gemacht wird. Da wo der Infanterieposten errichtet werden soll, ist der Felsen größtenteils zerklüftet und zerbröckelt. Der Fels, der augenscheinlich als Fundament für die Brüstungsmauern dienen soll, ist durch eine Spalte vom Berge getrennt. In dieser Spalte wird sich das Regen- und Schneewasser sammeln, die Verwitterung beschleunigen und die Spalte vertiefen, bis das Felsstück sich gänzlich vom Berge löst. Wird diese Spalte nicht beachtet und das Mauerwerk darüber aufgeführt, so wird in einigen Jahren dieser Teil in die Schlucht hinunterstürzen, und das Geld, das dafür verausgabt wurde, wird drunten in der Diveria haben. Und erst, wenn sich während der Arbeit durch Zufall Sprengstoffe in diese Spalte vertieren sollten, würde das Unglück jedenfalls nicht verringert.“

Offentlich werden aber die Baumelster und Ingenieure die „Kleinigkeit“ nicht übersehen und rechtzeitig größerem Schaden vorbeugen.

Verlochte Millionen.

Unter diesem Titel schreibt ein Korrespondent im „Walliserboten“ (Nr. 18 vom 15. Juni). „Vor einigen Tagen fährte mich mein Weg bei der Casermella vorbei, und „b'Wundrig“ zog mich hin, die Arbeit mal näher anzusehen. Wie mir scheint, wird der „B. B.“ mit seiner Schlußfolgerung nicht ganz sehlgelassen haben. Freilich bin ich kein Strategie und verstehe nichts vom Festungsweesen. Aber dennoch scheint es mir Pflicht zu sein, eine Beobachtung, die ich gemacht, weiter bekannt zu geben, so daß vielleicht die eine oder andere kompetente Persönlichkeit darauf aufmerksam gemacht wird. Da wo der Infanterieposten errichtet werden soll, ist der Felsen größtenteils zerklüftet und zerbröckelt. Der Fels, der augenscheinlich als Fundament für die Brüstungsmauern dienen soll, ist durch eine Spalte vom Berge getrennt. In dieser Spalte wird sich das Regen- und Schneewasser sammeln, die Verwitterung beschleunigen und die Spalte vertiefen, bis das Felsstück sich gänzlich vom Berge löst. Wird diese Spalte nicht beachtet und das Mauerwerk darüber aufgeführt, so wird in einigen Jahren dieser Teil in die Schlucht hinunterstürzen, und das Geld, das dafür verausgabt wurde, wird drunten in der Diveria haben. Und erst, wenn sich während der Arbeit durch Zufall Sprengstoffe in diese Spalte vertieren sollten, würde das Unglück jedenfalls nicht verringert.“

Offentlich werden aber die Baumelster und Ingenieure die „Kleinigkeit“ nicht übersehen und rechtzeitig größerem Schaden vorbeugen.

Offentlich werden aber die Baumelster und Ingenieure die „Kleinigkeit“ nicht übersehen und rechtzeitig größerem Schaden vorbeugen.

Einem rohen Gewaltakt ähnlich

sieht das Fesseltreiben, welches der „Bund“ und die „R. B. Z.“ seit mehr als zehn Tagen gegen uns Katholiken in Scene gesetzt haben und mit unerhörter Frevoltheit Tag für Tag fortsetzen. Mit Justizhieben, Klippenstößen und Schmähungen aller Art sind wir in den letzten Jahren geradezu „herangebildet“ worden. Daß man uns aber mit der rohen Faust ins Gesicht schlage und dazu vor Verachtung anspude, das dulden wir doch nicht. So weit können wir uns nicht bemessen. Man hat von unserer Seite zum Frieden gemahnt allerorts. Im Namen des Protektantismus prügelt man uns dafür täglich aus. Es ist eine wahre Schmach, wie der „Bund“ und die „R. B. Z.“ sich benehmen! Pst! dreimal pst!

Schweiz

Ueber die Verheerungen der Emme zwischen Burgdorf und Lhenstorf entwirft ein Korrespondent des „Bund“ ein anschaulich trauriges Bild. Auf eine Länge von 4000 Meter und eine Breite von 100 bis 200 Meter ist noch heute alles in einen See verwandelt. Da wo das Wasser etwas zurückgewichen ist, befinden sich Gesteine und Geröll. Die fruchtbare Erde ist aufgerissen und weggeschwemmt, und an ihrer Stelle befinden sich tiefe Furchen, oder wo ein Hindernis den Wogen entgegentrat, Hausen von Kies und Gesteine.

Einem Orte wurden durch den herandrasenden Strom, der in Folge Dammbrechens sein Bett verlassen hatte, circa 50 Menschen in ihren Wohnungen blockiert. Große Tannen, Kirsch-, Apfel- und Nußbäume wurden umgeworfen und mitgerissen. Daß für die etwa 50 eingeschlossenen Menschen, die zum Teil in hölzernen Gebäuden mit schwachem Unterbau wohnten, die größte Gefahr bestand, besonders wenn Baumstämme in voller Macht an die Häuser geworfen wurden, war klar, und die Hilferufe nach Rettung erschollen um so lauter. Sofort wurde denn auch von Solothurn und Wangen Hilfe durch Pontons verlangt, welche sich aber infolge Durchbruch der Emmental-Wahllinie verzögerte, so daß erst nachmittags mit der Rettung der in Gefahr schwebenden begonnen werden konnte.

Unterdessen war der Wohnort eines Gebäudes in sich zusammengebrochen, Betten, Tische, Stühle dem nassen Elemente ausgeliefert. Die Bewohner, diesen Zusammenbruch ahnend, hatten sich auf die Dämme der angebauten Scheune geflüchtet und harrten nun vier volle Stunden der Rettung, jeden Augenblick den Zusammensturz des ganzen Gebäudes befürchtend. Nach unblühlicher Anstrengung und mehreren vergeblichen Versuchen gelang es unter großer Lebensgefahr endlich, diese zu retten. Bis nachts 12 Uhr waren auch die übrigen Leute sowie das eingeschlossene Vieh gerettet. Und so ist trotz der gewaltigen Uebersehennungen glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen.

Gewiß ist es nur ein Zufall, daß dem so ist; denn als ein Boot aus einem Hause sieben Personen aufgenommen hatte und fortfahren wollte, wurde es von der Strömung zwischen Bäume eingezwängt, zerbarst und sank. Ein Schredensschrei erklang von den unzähligen Zuschauern. Doch mit Hilfe der wackeren Pontoniere konnten sich alle auf die Dämme retten und sich dort halten, bis ein Ponton sie aufnehmen und sicher ans Land setzen konnte.

Heute schauen die Geretteten dem Verheerungsweite, das erst nach Wiederherstellung der Dämme, nach Abnahme des Wassers gesehen kann, zu. Zuträgt, ein schmerzlicher Anblick, der Zerstörung ihres Besitzes untätig zusehen zu müssen. Ein Haus ist gänzlich zerstört, und die andern haben schwer gelitten und sind erst nach längerer Zeit und großen Kosten wieder bewohnbar. Das Mobilien ist teils fortgeschwemmt und zum Teil unbrauchbar, so daß viele Familien nichts mehr haben, um sich zu kleiden, zu nähren und zu wohnen. Einorm ist der Schaden, der die Gemeinde Lhenstorf betroffen hat und wird wahrscheinlich 200,000 Fr. übersteigen. Es ist klar, daß es nun da viel zu helfen gibt, um so mehr, als gegen solche Schicksale keine Versicherung möglich ist. Es hat sich denn sogleich ein Hilfskomitee gebildet, das die Notleidenden und Schweregeschädigten zu unterstützen sucht und dem gewiß auch Fernerlehabende gerne mit einer Gabe beistehen werden, wenn der Ruf um Hilfe an sie ergehen wird.

Vom Meisen bei Spliz (Bern Oberland).

Trotzdem es noch einige Wochen dauern wird, ehe die durch die Mänschenfälle um etwa 6 Wochen verspäteten Vollensungsarbeiten an der Meisenbahn (elektrische Drahtseilbahn Mänschen - (Zurigtental - Meisenkum) zu Ende geführt sein werden und die Bahn dem Betrieb übergeben werden kann, ist Hotel Meisenkum dieser Tage eröffnet worden, so daß Vereine, oder Einzelne, welche eventuell noch wie früher zu Fuß diese große Aussichtspunkte des Thunersees besichtigen wollten, drohen schon jetzt freundliche Aufnahme finden werden. Am 10. Juni ist nämlich das Hotel durch Hrn. Gebrüder Hofmeister vom Bad Heubühl dem Delegierten des Verwaltungsrates, dem neuen Direktor, Herrn U. Böh, einem Syroff der bekannten Grindelwaldner Hotelfamilie, übergeben worden. Gegenwärtig wird nun auch die Telephonlinie installiert, so daß Meisenkum auch durch diese Neuerung mit der übrigen Welt in Verbindung stehen wird. Bekanntlich ist die Meisenette eher wasserarm. Um nun das umgebarte Meisenhotel in dieser Hinsicht ausbessern zu können, wurde bereits bei Beginn der Bauarbeiten ein Wasserwerk erbaut. Die betreffende vorzügliche Quelle „auf Schöpf“, 1300 Meter über Meer und oberhalb Meisenbach gelegen, wird in zwei Etappen durch elektrisch betriebene Pumpen dem 30,000 Liter haltenden Reservoir auf Kulm zugeführt. Die Eröffnung der Bahn selbst dürfte im Juli stattfinden. Prospekte über die Bahn sind durch das oberländische Verkehrsamt in Unterlaken erhältlich.

Eine hübsche Nachsteuer.

Ein teuffischer Steuerzahler, der eine falsche Vermögensanlage gemacht hatte, wurde von der Regierung zu dreijähriger Steuererfassung mit Ruhe, im ganzen zur Zahlung der hübschen Summe von Fr. 71,150 verurteilt, wovon Fr. 34,260 an die Gemeinde und Franken 36,890 an der Staat fallen.

Portofreiheit für die durch Erdruß Geschädigten am Schloßberg bei Signau (Bern). Bezugsnehmend auf die Ermächtigung des schweizerischen Bundesrates vom 22. Oktober 1874 wird hiermit für die Liebesgaben bis zum Gewichte von 5 kg. (die Gelbfendungen und daher auch die Postanweisungen inbegriffen), welche zugunsten der durch Erdruß Geschädig-



ben durch den heran- in Folge Dammbrechens... (Continuation of text from previous page)

ten am Schloßberg bei Signau (Vern) verhandelt werden, die Porosität bewilligt; ebenso für die ein- und ausgehenden Korrespondenzen des betreffenden Hilfskomitees.

Ausland

Hochwasser im Ausland.

Das Unglück im Ahrthal ist laut Köhler Meldungen das größte, das man seit Menschengedenken in der Eifelgegend erlebte. Der Schaden wird auf 25 Millionen Franken bemessen. Gegen 200 Menschenleben fielen der Katastrophe zum Opfer. Soldaten arbeiten, um die Verbindung der von jedem Verkehr abgeschnittenen Dörfer wieder herzustellen und die Bewohner mit den nötigsten Lebensmitteln zu versehen.

Schreckliche Einzelheiten werden gemeldet. Ein Vater wurde, beide Kinder tot im Arme haltend, als Leiche aufgefunden. Bei Erpel ward ein Mädchen, das mit einem Strick an eine Kuh angebunden war, als Leiche ans Land geschwemmt; auch die Kuh war tot. Umwelt davon warf die Uhr die Leiche einer Mutter und eines Kindes ans Land; das Kind hielt die Mutter noch umschlungen. Ein Ingenieur sah sechs seiner Leute auf einem Gleise in größter Todesgefahr herantreiben; sie schrien unausgesetzt um Hilfe, die ihnen aber leider nicht geteilt werden konnte; vor den Augen des Ingenieurs versank die Gruppe, als der Gleise gegen eine Felswand anprallte.

Schwere Hochwasserschäden werden auch aus Oesterreich gemeldet, aus dem nördlichen Alpengebiet, aus dem obern Pinzgau. Große Strecken Landes sind unter Wasser gesetzt, Dämme und Brücken vielfach zerstört. In Vregenz und Umgebung sind alle Wasserläufe ausgetreten, mehrere Brücken zerstört. Die Bahnverbindung mit Innsbruck, dem Vregenzertal und Lindau ist unterbrochen, die Reichsstraße im Bezirk von Neute zerstört. Die Wäldchen gehen hoch. Mehrere Dörfer stehen unter Wasser; zwei Häuser sind eingestürzt. Felder im Vorarlberg stehen unter Wasser, das im größten Teil des Städtchens bis zu den ersten Stöckwerken reicht. In der Hauptstraße stehen alle Magazine im Wasser. Hinter und vor dem Städtchen sind die Bahndämme weggerissen, so die Brücke beim Felsentempel; das Elektrizitätswerk der Stadt ist außer Betrieb. 50 Mann Feldjäger kamen aus Innsbruck zu Hilfe. Der Verkehr nach dem Arlberg ist völlig unterbrochen. In Lindau liegt der Bodensee am 15. ds. nachmittags um 8 cm; Natthausstraße und Kornhausplatz sind überschwemmt, ebenso die Straße nach Vregenz.

In Serbien entlud sich ein starkes Gewitter über die Städte Jagubina, Kupinja, Magadan und Swilajna; die Flüsse überfluteten die Straßen derselben; im Nu stand alles unter Wasser. 32 Personen kamen um. Viele Häuser stürzten ein. Starker Hagelschlag kam hinzu. Die Ernte ist schwer geschädigt.

Im Balkan ist der Schaden größer als anfangs angenommen wurde. Der Ort Swilajna ist zwei Meter hoch überschwemmt. Bis jetzt sind 38 Leichen meist von Kindern geborgen worden. Eine große Menge Vieh ist in den Fluten umgekommen. Weinberge, Obstgärten und der ganze Saatenstand sind vernichtet.

Der Fluß Dera, Dravizabanya (Ungarn) ist über die Ufer getreten. Er hat mehrere Dörfer überschwemmt. Mehr als acht Personen sind ertrunken. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Eine große Überschwemmung hat die Ortschaft Gassan-Raleh (Asten) verwüstet. Die Hälfte der Stadt ist zerstört. Hunderte von Personen sind umgekommen, zahlreiche wurden verletzt.

Zwei Schiffbrüche zerstört.

Das Hochwasser des Rheins hat die Schiffbrücke von Hünningen (unterhalb Basel) weggerissen. Der Bruch der Brücke war die Folge der übergrößten Anflutung von Holz- und Balkenmassen vor den Jochen der Brücke. Die Trümmer der Schiffbrücke haben stromabwärts treibend die Schiffbrücke bei Neuenburg ebenfalls zusammengerissen. Zwischen Neuenburg und Eichwald befinden sich durch das Hochwasser vom Lande abgeschnitten etwa 30 Personen, Arbeitgeber und Uferbewohner. Sie konnten gerettet werden.

Hunderter von Toten.

Im Komitat Krassó-Szoverent (Ungarn) ist ein Wolkbruch niedergegangen. Mehrere Ortschaften wurden von den Fluten hochflutend fortgeschwemmt. In zahlreichen Ortschaften stürzten die meisten Häuser ein. Bis jetzt wurden 259 Tote gefunden. In Verzagla und Alpa-Synotosa sind mehr als hundert Straßen und Brücken, Telegraphen und Telephone zerstört. Die Saaten und Wiesen haben großen Schaden gelitten. Der größte Teil der Bevölkerung ist dem Elend preisgegeben.

Verkehrshindernisse infolge Hochwasser.

(Il) Auch an den Bahnanlagen hat das zerstörende Element große Verheerungen angerichtet und nur der gewissenhaften Pflanzfüllung der Bahnwärter ist es zu danken, daß größere Unglücke verhütet wurden. Teils durch Erdstöße, teils durch Überschwemmungen wurde der Verkehr besonders in der Ostschweiz an mehreren Stellen unterbrochen, oder doch bedeutend gehemmt. So mußte auf der Strecke

Buchlingen-Hädingen-Unttal schon am Mittwoch der Verkehr vollständig eingestellt werden und zwar auf längere Zeit. Ferner war jeder Verkehr auf der Strecke Zug-Goldau, Schwyz-Estlin, Erstfeld-Ämsteg unterbrochen und das Umtransportieren unmöglich, so daß der Personenverkehr von Italien nach der Schweiz über den Simplon stillstand. Auch die Strecken Landquart-Chur, Buchs-Vregenz und Buchs-Feldkirch-Landek sind gänzlich gesperrt und zwar auf unbestimmte Zeit. Der Personenverkehr aus der Schweiz nach Oesterreich via Buchs findet über München statt, der Güterverkehr ist gänzlich eingestellt.

Dank den Bemühungen des Bahnpersonals, das unter eigener Lebensgefahr, allem Wetter ausgesetzt, die beschädigten Stellen notdürftig wieder herstellte, gelang es, den Verkehr auf der Gotthardbahn am Freitag wieder aufzunehmen, womit der Verkehr mit Italien wieder hergestellt ist. Inzwischen hat sich die Situation etwas verändert. Der Regen hat nachgelassen und auch die Gewässer haben sich wieder so ziemlich in ihr früheres Bett zurückgezogen und es ist zu hoffen, daß es den Anstrengungen der wackeren Arbeiter gelingen werde, in kurzer Zeit den Verkehr auf sämtlichen Strecken wieder herzustellen.

Kanton Freiburg

Ueber den Straßenaufbau.

welcher jüngst in unserer Stadt in Folge geringfügiger Ursachen erfolgt ist und über welchen nachher die absonderlichsten Gerüchte zirkulierten, wird uns von der dabei beteiligten akad. Studentenverbindung „Allemnania“ folgende Darstellung zugesandt:

Montag, den 6. Juni, versammelten sich die Mitglieder der „Allemnania“ etwa nach 8 1/2 Uhr vor ihrem Stammlokal und zogen in Marschkolonnen mit Gesang geräuschlos nach dem Belvedere, wo sie eine Kneipe im Garten abstellten. Umgekehrt um 10 1/2 Uhr wurde die Wirtschafft verlassen. Im Gänsemarsch gingen nun bis zur Lausannegasse, wo vier Reihen gebildet wurden, von einem Trottoir zum andern. Auf dem Plage vor der „Wiennoisse“ standen drei Männer (worunter S.), durch welche der Weg etwas verengt wurde, was bedauerlicherweise einen Studenten veranlaßte, dem zu äußerster Rehenen einen Schlag auf die Oberhäuptel zu geben.

Der Präsident der „Allemnania“, der am Ende der Reihe war, sowie die Mehrzahl der übrigen hatten vom Vorfalle gar nichts bemerkt und sangen bereits, einen Halbkreis bildend, auf der Mitte des Platzes ein Volkslied, als S. sich an die Nachstehenden wandte und nach dem Schlußbilde suchte. Die Angeredeten suchten ihn zu beruhigen und waren daran, die Sache in Güte mit ihm abzumachen, als der Präsident, in der Meinung, es handle sich um einen streikflüchtigen Friedensstörer, zu ihm hintert und ihn energisch seines Weges wies.

Vom Gesange der Umstehenden überdört, konnte S. sich nicht mehr verständlich machen und wurde bald von einigen umringt, die unter Abhängen eines Neutra ihm einen Augenblick den Weg versperrten, ohne sich irgendwie an ihn zu vergreifen.

Nachdem dieses Spiel einige Momente gedauert, verstand sich S. durch ein Paar kräftige Ellenbogenhiebe einen Ausweg und besand sich bald bei einem Polizisten und mehreren Bürgern. Während zuerst nur drei Männer, S. inbegreifen, auf dem Plage gewesen waren, kamen jetzt immer mehr Leute und der unbedeutende Vorfalle wurde mit Windeselle herumgetragen, so daß bald die unglücklichsten Gerüchte zirkulierten.

Unter den zuerst herbeigekommenen waren verschiedene, darunter ein F., denen der Vorfalle eine willkommene Gelegenheit bot, ihrer seit langem bestehenden Feindseligkeit gegen die „Allemnania“ Ausdruck zu verleihen.

Von den „Allemaniern“ waren gleich zu Beginn einige ruhig nach Hause gegangen, da sie dem Streite keine weitere Bedeutung bemessen hatten. Die circa 25 noch auf dem Plage Zurückgebliebenen suchten nun zum größten Teil die Leute zu beruhigen und als Augenzeugen die falschen Gerüchte ins Licht der Wahrheit zu stellen; vergebens, man warf ihnen alle Schändlichkeiten vor und nach kurzem kam es zum Handgemenge, wobei obiger F., ein in der Stadt wohlbekannter Handwerker, aber rassistischer Wirtschafft, eine besonders tätige Rolle spielte. Die nun beginnende Schlägerei spielte sich vor der „Wiennoisse“ ab.

Dabei erhielt unter andern auch S. einen Schlag auf den Kopf, der ihm eine fünf Centimeter lange Hautwunde beibrachte; das dabei fließende Blut regte die Menge noch mehr auf. Wer den Schlag versetzt hat und ob der Täter ein Mitglied der „Allemnania“ gewesen sei, hat sich nicht feststellen lassen. Aber da ein Mitglied der „Allemnania“ durch den oben erwähnten — an sich unbedeutenden — Schlag doch den ganzen Aufstand mit verursacht hat und S. wirklich einige Tage nicht arbeiten konnte, hat die „Allemnania“ auch Willigkeitsgründen ihm einen Betrag verabsolgt, womit er sich befriedigt erklärte und seine Auslagen gedeckt wurden.

Tropdem es auf beiden Seiten lebhaft zugeht, erfolgte keine weitere Verwundung. Die meisten „Allemaniern“ folgten nun dem Rat einiger Umstehenden und zogen sich in ihr Stammlokal zurück; einige blieben noch drängen und suchten die Menge zur Vernunft zu bringen, unterstützt von mehreren friedlichen Bürgern. Schließlich wurden auch die zurückgebliebenen unter einer Flut von gemeinen Schimpfwörtern in ihr Lokal hinein gedrängt. Dort wurden sie von einer lärmenden, stets wachsenden Menge belagert. Es war 11 Uhr, als ein Mitglied des Komitees in Farben auf dem Plage erschien, um das Publikum nochmals zur Ruhe zu ermahnen; es wurde aber ausgepfiffen und beschimpft, so daß ihm nichts übrig blieb, als zu seinen Vereinsbrüdern zurückzukehren.

Gegen 1 1/2 Uhr trat der Präsident der „Allemnania“ auf den Platz heraus und bewirkte mit Unterstützung einiger Bürger, daß sich die Menge allmählich beruhigte und verließ.

Der wahre Sachverhalt und die Darstellung der Vorkommnisse, wie sie wirklich geschehen sind, sind ein Beweis, daß man Unrecht getan hat, als man eine wahre Gege gegen eine ganze Verbindung in Szene setzte, während doch nur ein oder höchstens einige Mitglieder eine Schuld trifft. Die „Allemnania“ muß daher Verwahrung einlegen gegen die Beleidigungen und die gegen sie erhobenen Verleumdungen. Sie unterläßt es aber auch nicht, andererseits allen denen ihren Dank auszusprechen, welche in diesen Tagen ihre Sympathie mit der „Allemnania“ offen bekannt haben. Sie wird dieses Vertrauen allzeit zu würdigen wissen. „Allemnania.“

Deutscher geschichtsforschender Verein.

(Ber.) Derjenige Sonntag fand bei ungewöhnlich schwacher Beteiligung die allgem. Frühjahrsversammlung in Giffers statt. Von Giffers selber hat es sozusagen niemand für nötig erachtet, sich dabei einzufinden, da man dort offenbar wenig Wert darauf legt, „Festsitz“ zu sein! Tropdem verlornte es sich der Wähe, den gehaltenen, allgemein verständlichen und formell sehr gefälligen Vortrag des Hrn. F. Leischl anzuhören, der es mit großem pädagogischen Geschick verstand, seinem Thema: Rünne und Kulturgeschichte, die interessantesten Seiten abzugewinnen, aus der unübersehbaren Fülle des Stoffes das Wichtigste herauszuheben und durch stete Bezugnahme auf Freiburg und das hiesige Museum das Interesse des Zuhörers wachzuhalten und durch treffliche Reproduktionen das gesprochene Wort zu illustrieren. Auch die Lehrerschaft hätte dabei vielfache Belehrung haben können, da diese historische Hilfsdisziplin noch ungeschätzt und wenig bekannte Beziehungen zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Kulturgeschichte sowie wertvolle Aufschlüsse zur Lokalgeschichte enthält, welche die bloßen Sammler allerdings nicht zu kennen und nicht zu beachten scheinen!

Hr. C. Zur Linden hat zur Abwechslung unsere Aufmerksamkeit auf „Grabinschriften“ gelenkt, die bei einiger Ausdehnung und größerer Vollständigkeit auch einigen Beitrag zur Volkspsychologie eher als eine Vereinerung der Poeste bilden dürften. Nachdem der nächste Versammlungsort bestimmt und neue Mitglieder aufgenommen worden, waren die Traktanden erschöpft.

Liebtrauendliche. (Mitg.) Der hl. Vater hat für den letzten Sonntag im Herz-Jesu-Monat den Toten-Quotus-Ablass — also wie für das Fortuntunlassen — allen Gläubigen bewilligt, welche an den vorausgehenden 8 Tagen den Herz-Jesu-Predigten beizuwohnen, welche in Form von geistlichen Übungen gehalten werden. Es wird deswegen von 19. bis 26. Juni in der Liebtrauendliche eine kleine Mission mit täglicher Predigt um 8 1/2 Uhr abends gehalten werden, um den Deutschen Gelegenheit zu geben, obigen Ablass gewinnen zu können. Außerdem gewährt der hl. Vater für das Beizuwohnen bei jeder Predigt einen Ablass von 7 Jahren und 7 Quabragenen und für jedes gute Werk zur Förderung der Herz-Jesu-Andacht 500 Tage Ablass.

Der Kantonalverband freib. Musikgesellschaften hält morgen, Sonntag, den 19. dies, um 2 1/2 Uhr im „Hotel de Ville“ in Boll eine Delegiertenversammlung ab. Musikgesellschaften, die dem Verbande noch nicht beigetreten sind, werden ersucht, zwei Delegierte zu senden.

Die Schiffahrtsgesellschaft des Neuenburger- und Murtee-See hat ihre diesjährige Aktionärsversammlung auf Donnerstag, den 23. d., ins „Hotel de Ville“ in Neuenburg einberufen.

An der Bäckerei- und Konditoreiaustellung in Basel hat die Firma Buchs in Perolles für ihre Leigwaren einen ersten Preis mit goldener Medaille erhalten.

Ein Arbeiter, welcher am letzten Donnerstag früh in Boll auf einer Stange der elektrischen Leitung beschäftigt war, fiel mit derselben um, und erlitt einen Schädelbruch, an dem er gleiches Tages starb. Die Stange war auf der Boden-Ebene durchgefallen.

Der Fußweg durch das Gatterthal ist in Folge Erdstöße momentan unpassierbar. Der Verkehrsverein Freiburg läßt ihn sofort herstellen und wird Anzeige machen, sobald er wieder gangbar sein wird.

Neueste Nachrichten

Die Hochwasser-Katastrophe in der Schweiz ist größer als man anfangs ahnte. Es kommen immer noch neue Einzelheiten, welche die Größe des Unglücks veranschaulichen.

In der Ostschweiz ist es besonders der Schächten bei Altorf und die Vuota im Kanton Schwyz, welche die Talbewohner am meisten bedrohen. Gestern vormittag wurden von der Regierung von Schwyz die in der Gemeinde Schwyz wohnenden Mannschaften des Auszuges aufgeboten und ins Vuotatal entsandt. 11 Häuser sind fortgerissen, 6 werden von der größten Gefahr bedroht. Man kann sich aus der Gemein kein Bild der schrecklichen Verheerung machen. In der Freitagnacht ist der Schächten bei Altorf von neuem ausgebrochen. Die Gotthardtruppen wurden requiriert.

Im Prättigau steht es schrecklich aus. Auf weite Strecken ist die Bahnlinie zerstört. Telegraph, Telephon sind abgebrochen. Die Wiesen sind meterhoch mit Steingeröll bedeckt. Die Netzen von Chur rücken gestern früh zu Hilfe nach Grösch und Ziberis.

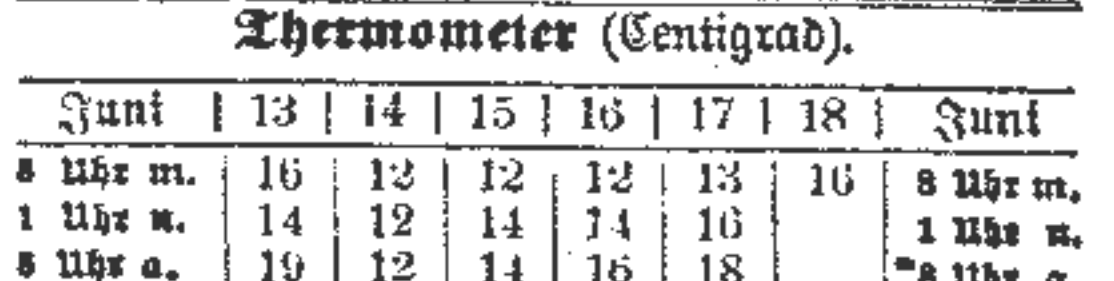
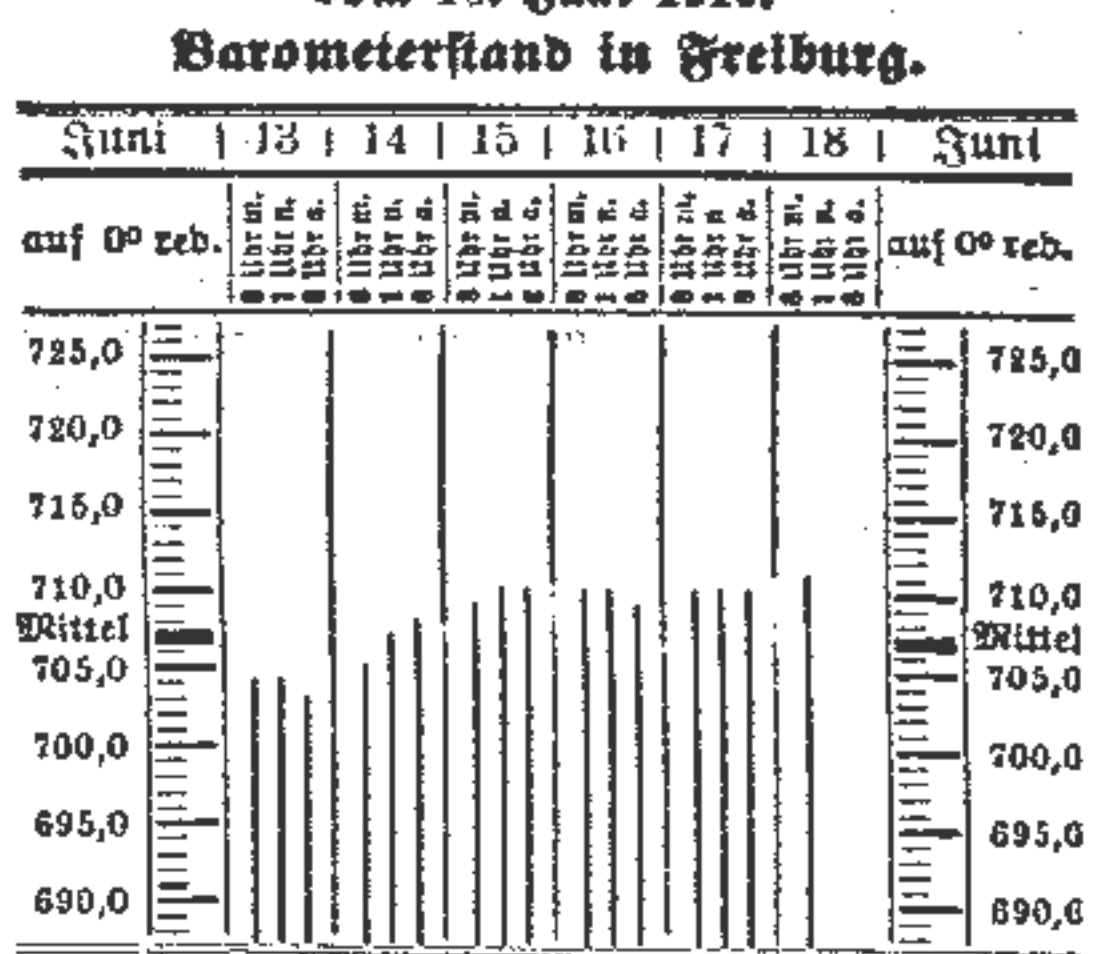
In Matenfeld ist alles voll Schlamm. Der Schaden ist unermesslich. Alle Züge sind blockiert, alle Brücken radikal weggerissen. Militär ist auf dem Plage. Im ganzen Oberengadin sind die Feuerwehren nach Prättigau ausgerückt.

Abonnements-Nachnahme

Am 21. Juni werden die Nachnahmen für die Zeitung der Post übergeben. Nach den neuen Verordnungen der Postverwaltung wird dieselbe nur einmal im Jahre vorgewiesen. Wer sie nicht sogleich bezahlt, kann sie während den 8 folgenden Tagen noch auf dem betreffenden Postbureau einlösen. Geht dies in inner 8 Tagen nicht, so wird die Nachnahme aus und zurückgeschickt. So sind uns letztes Jahr mehrere derselben zurückgekommen und wir haben den betreffenden Abonnenten die Zeitung nicht mehr zugesandt, weil wir dieselbe als rückförsigt betrachten mußten. Wir möchten also unsere werthen Abonnenten auf dies aufmerksam machen und sie bitten, die Nachnahmen gefl. einzulösen.

Die Expedition.

Mitteilungen des teurischen Observatoriums vom 18. Juni 1910.



Witterungsaussichten. Schwache Wähe, leicht bis mächtig bewölkt.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baughard.

Der Jahrestagottesdienst für die Seelenruhe der Frau Anna Maria Baughard in Genöringen, findet Mittwoch, den 22. Juni, um 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Wödingen statt. R. I. P.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mitzutellen, daß heute morgen um 4 Uhr Frau Viktorine Roug von Tafers, im 48. Lebensjahr, nach kurzer, leidenvoller Krankheit, mit den hl. Sterbsakramenten wohl versehen, sanft im Herrn entschlafen ist. Wir empfehlen sie Ihrem frommen Gebete. Die Beerdigung findet Montag, den 20. Juni, um halb 10 Uhr in Tafers statt. Die trauernden Verwandten. Tafers, den 18. Juni 1910. R. I. P.

Der Dreihäufige für die Seelenruhe der Frau Maria Fischer-Bertschy in Reishaus, findet statt Montag, den 20. Juni, um 8 Uhr morgens, in der Pfarrkirche zu Dödingen. R. I. P.



**In haben in der Kathol. Buchhandlung  
St. Niklausplatz, Freiburg.**

**Herz Jesu**

**Ruhestätte der Frommen**

Ein Betrachtungsbüchlein für den Monat Juni  
von Jos. Maurer

Preis: 1 Fr.

**Schießengesellschaft Garmiswyl**

Sonntag, den 19. Juni 1910

Obligatorische und fakultative Schießübung.

Zu verpachten auf 22. Februar 1911, 1 1/2 Stunde vom Bahnhofe, ein

**Schönes Heimwesen**

von 140 Zucharten. Gebäulichkeiten in gutem Zustande.  
Sich zu wenden an die Freiburgische Vermögens-Agentur Eduard  
Giltner, in Freiburg.

Sonntag, den 19. Juni 1910

**Große Corten- und Lebendjen-Kilbi**

im Bahnhofbüffel Schmitten

Wozu freundlich einladet

Sonntag, den 19. und 26. Juni 1910

**Preiskegel**

in der Wirtschaft Hofmatt

Gabensatz 150 Fr. in natura

**Lederhandlung**

C. Williger, Freiburg

Creibriemen aus bestem Leder  
Nähriemen, Schlosse und Harn für Creibriemen  
Lederöl II für Sattler (II in I. Qualität)  
1a Gummiabfäße in allen Größen  
Koffhaare, Wolle und Drilich in bester Qualität für Matratzen  
1. russische Katzenfelle für Rheumatismus.

**Fahrräder „Aldler“**

Vertrauteste Marke  
Elegant, leicht, dauerhaft.  
Allein-Vertreter:  
J. Fontana, Alpenstraße,  
Freiburg



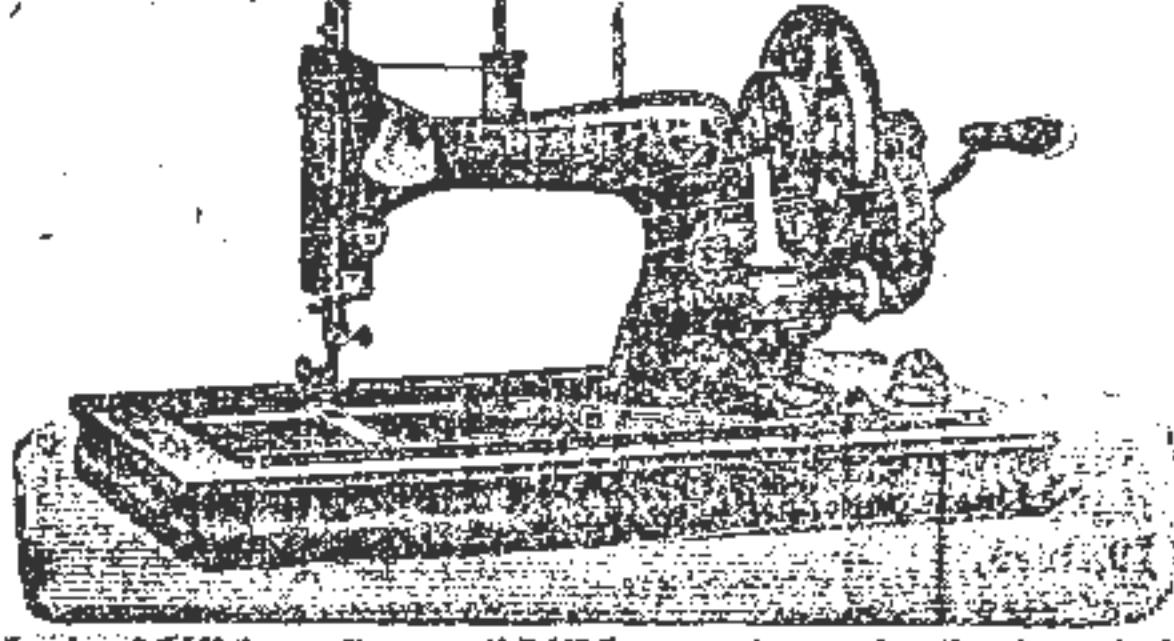
Kinderwagen, Nähmaschinen „Phönix“.  
Nofoclette Moser.

Sonntag, den 19. Juni 1910

**Preiskegel**

im Sahly

**Pfaffnähmaschinen**



mit Schwingschiffchen, Centraalschiffchen und rundgehenden Schiffchen  
eignen sich sowohl für Gewerbe als für den Familiengebrauch,  
sind äußerst solid, elegant und geräuschlos.

Alleinvertreter: **C. Wasmmer, Freiburg.**

**Gesucht**

in ein kleines Hotel des Guggen-Bezirks  
**eine junge Tochter**

für die Zimmer zu machen und in der  
Küche auszuweichen. Gelegenheits, Fran-  
zösisch zu lernen.  
Offerten an Herrin Sotay, Klein  
b'Cr. in Vorvor-Vont. 920

**Zu vermieten bei Taster's eine  
Schöne Wohnung**

3 Zimmer, Küche, Wasser und Garten.  
Schöne Lage, gute Postverbindung.  
Sich zu wenden an Frau Klaus,  
Handlung, in Waltern. Bei derselben  
Wohre Kauf man selches Heu. 929

**Gesucht  
ein Mädchen**

für den Haushalt und für etwas Land-  
arbeit. Lohn bis Fr. 80 monatlich.  
Persönliche Behandlung.  
Offert. Offerten an Frau Huber-  
Wohr, Oppenberg, bei Schönen-  
werd (St. Eolothurn). 930

**Aufgebot**

Es wird zur allgemeinen Kenntnis  
gebracht, daß der Student der Staats-  
wissenschaften Jus. Jurema Stephan  
Kugler, aus Breiten, wohnhaft in  
Freiburg in der Schweiz, Sohn des  
verstorl. Handelsrats, Dr. phil. Josef  
Kugler, geb. 1878, in Wien und  
bisherigen Ehefrau, geb. Winkler,  
geb. 1878, in Wien, und Carlotta  
Kugler, wohnhaft in München, Tochter  
des verstorl. Fabrikanten, Jakob  
Kugler, geb. 1848, in München, in Mün-  
chen, und dessen Ehefrau Barbara,  
geb. 1848, wohnhaft in München, die  
Ehe miteinander eingehen wollen.  
München, am 11. Juni 1910.  
Eheverordn. I. der kgl. Lager. Haupt- und  
Rechtsanw. München.  
932 Mayerhofer, Rechtsanwalt.

**Sümmierung**

zu kaufen gesucht, in der Gegend vom  
Schwargsee. Notwendiger Unterhalt für  
30 bis 40 Stück Junghühner oder nötigen-  
falls für ungefähr 15 Kühe. Nur erste  
Qualität wird gewünscht.  
Sich zu wenden an die Agentur  
Verrou und Grouard, Kaufmann-  
gasse 2, Freiburg. 931

**SODEX**



SODEX ist und bleibt das  
beste und ausgiebigste  
Wasch-, Feg- und Putzmittel.  
Nur 15 Cts. das Paket.  
A. Sodez - Fabrik A.-G., Zolingen.

**Zu pachten oder  
zu kaufen gesucht**

ein gut gelegenes, mittelgroßes, nicht zu  
weit von Kirche und Käseerei entferntes  
**Heimwesen.**

Offerten unter Angabe der Zahlungs-  
bedingungen sind zu richten an Herrn  
H. Meyer, Kolter, in Dübingen.

**Das „Ave Maria“**

Ein Büchlein für Jung und Alt  
Von F. F. Weyl.  
Brotschicht 45 Cent.

**Zu haben in der Kathol. Buch-  
handlung, St. Niklausplatz, 130,  
Freiburg.**

**Bienen-Trakt** garantiert voll,  
guten, allen, in  
Häfen gebt, billig zu verkaufen bei  
J. Kuster, Landw., Weggen (Zugern).

**Freiwillige Steigerung**

Wegen Abreise bringt Ab. Schenkel, in Flamm, Montag, den  
30. Juni 1910, von morgens 9 Uhr an, bei seiner Wohnung in Flamm  
an eine öffentliche und freiwillige Steigerung:  
5 vollständige Matratzenbetten, 1 Kanapee, 3 Schäfte, 1 Kommode, 6 größere  
und kleinere Tische, 14 Stühle, 2 Nachtschiffe, 1 Waschtisch, 2 Regulatorien,  
2 Wandspiegel, 1 Nähmaschine mit Fußbetrieb, 1 Sofa, 1 Sarmontium,  
2 Säulen, 1 Geige, Bibliothek mit circa 100 Bänden, Bilderstufen, verzierte  
Küche, 1 Dampfhaube, Waage und Küchengeräte und verschiedene andere  
Gegenstände.  
Daneben den Restbestand des Warenlagers, bestehend in Männer- und Frauen-  
hüten, Blumen und Wäandern.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
Ab. Schenkel.

**Druckarbeiten**

in Buch- und Steindruck jeder Art

liefern unter Aufsichtung schärfster Bedienung und zu den billigsten  
Preisen: **J. Zandly, Buch- und Steindruckerei**  
Freiburg  
1553 Zimmerleuten-Wägen (Quelle der Theres).

Sonntag, den 19. Juni 1910

**Musik- und Gesangsunterhaltung**

in der Wirtschaft Hofmatt Alterswyl

Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später

Freundlich ladet ein 914 W. Kraftfeger, Witten.

Geben wieder eingetroffen:  
**MAGGI'S** Suppen-Würze  
Bouillon-Würfel  
Suppen-Rollen  
mit dem Kreuzstern 927  
bei Pierre Grouard, Fentlingen.

**Möbelhallen Freiburg**

Succursale neue Alpenstrasse 2

Großes Lager in Betten und Möbeln aller Art,  
zu den billigsten Preisen.

Eigene Fabrikation

Reparaturen werden prompt  
und billig besorgt.

Größtes Lager in Spiegeln und Bildern,  
Kindermöbel und Kinderwagen zu den annehm-  
barsten Bedingungen. 888

**J. SCHWAB, Tapezierer.**

**Trockenbeerwein**

weiß rot

à 20 Fr. per 100 Liter à 27 Fr. die 100 Liter

unsterilisiert ab Station Murten, gegen Nachnahme.  
Fässer zur Verfügung. Chemisch untersucht. Muster gratis u. franco

**Oscar ROGGEN, Murten** 208

**Echte „Osborne“-Ernte-Maschinen**

aus der berühmten Fabrik Mc. Gormick

Anerkannt die besten

Vorzügliche Zeugnisse zur Verfügung  
Extra leichter und geräuschloser Gang  
Solide und einfache Konstruktion

Liefere billig die einzigen Vertreter dieser Marke im Kanton

**Freiburgische Eisenwarenhandlung, A. G.**  
FREIBURG, Metzgergasse 90, FREIBURG

Es empfiehlt sich ergebenst  
**Leo PLANCHEREL, Verwalter.**

**Schulers modernstes  
Waschmittel**

**PERPLEX**

wascht, reinigt und des-  
infiziert von selbst.

**Oele und Fette**

für  
Nähmaschinen  
und  
landwirtschaftliche Maschinen

für die Gewerke:  
**Kartoffel-Drantwein**  
über die Gasse. 619

**F. GUIDI, Chorherrengasse**  
hinter der St. Nikolauskirche  
Freiburg.

Um unser Haus bekannt zu machen,  
werden

**10,000 Uhren**

aus Metall und Stahl, Remontoir, zum  
Preis von Fr. 4.— per Stück, Damen-  
uhren Fr. 6.—, Feder 1. Qualität  
Fr. 3.25, Uhren in Gold, Silber  
u. Fr. 8.— und Fr. 10.— verkauft.  
Jedem Stück wird eine Karte oder  
Sauter sowie Garantiechein für 3 Jahre  
beigefügt.  
Uhrenfabrik Albach-Andrie,  
in Chaux-de-Fonds.

**KONGO**



das beste aller  
Schuhglimzmittel

SEIFENFABRIK KREUZLINGEN  
CARL SCHULER & C.

Tägl. leicht und mühelos 801

**3 bis 10 Fr. Nebenverdienst**

für Personen jeder Stände, durch  
schriftl. Mühl. und gewerb. Arbeiten,  
Gelegenheitsverdienste, Neuheiten, Ver-  
treterungen u. s. w. „Erwerb- und  
Populaire“ Carouge Genf, 25/11.

**Zu verkaufen**

im Tannholz bei Seltowich zwei gut  
besetzte Waldparzellen, des Gesamt-  
inhalts von 2 Jucharten 18 Auten.  
Nähere Auskunft erteilt der hiesige  
Beauftragte: Jenin, Gemeindefreiber,  
St. Anton. 894

Gesucht ein treues, ordnungliebendes  
**Mädchen,**  
das Liebe zu Kindern hat, zur Assistenz  
in der Haushaltung. Sämmer Lohn  
und gute Behandlung zugesichert.  
Offerten sind zu richten an Robert  
Abrecht, Lengnau, Restaurant, bei  
Viel.

**F. RITZ MÄSCHEN Akt.-Ges., Bern**

**Mähmaschinen „Deering Ideal“**

1- und 2-Spanner, vertikal und nicht vertikal, in neuester,  
vorzüglichster Ausführung, für alle Verhältnisse geeignet,  
tiefster Schnitt, solideste Konstruktion.  
Der grosse, von keinem andern System in der Schweiz  
erzielte Absatz (über 14,000 Stück) bildet die beste  
Empfehlung für die „DEERING IDEAL“  
Tiefschnittmesserbalken, besonders für Erd- und Berggras geeignet.  
Schweiz. Patent No 28,105. Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
Wir bitten, frühzeitig zu bestellen und Ersatzteile für Mähmaschinen „DEERING  
IDEAL“ durch uns oder unsere offiziellen Vertreter zu beziehen, um sicher zu gehen,  
keine minderwertigen Nachahmungen zu erhalten. — Man achte auf die Marke  
„DEERING“

Man versäume nicht, unsere Prospekte zu verlangen. Lieferung auf Probe. Weisendste Garantien. Coulaute Zahlungsbedingungen. 721  
Vertreter: Joh. Sturz, Schmied, in Niedermonten.

**HEUWENDER** solid und leicht gehend, in be-  
währten Systemen.  
**Pferderechen** schwere und leichtere, sauber ar-  
beitend, bei leichter Handhabung,  
unübertroffen.  
**Neuaufzüge** für Pferde- und Motorbetrieb. Holz-  
oder Stahlaufbalken, anerkannt vor-  
züglichstes System.  
**Schwadenrechen, Handrechen,**  
**Heupressen, Hack- und Häufelpflüge, Selbsthalter-  
pflüge, Kultivatoren, Eggen, Säemaschinen, Jauche-  
pumpen.**